

Präsat Pfarr-Rektor J.J. Eberle in St. Gallen, ein Jugend- und Schulfreund

Autor(en): **Edelmann, W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

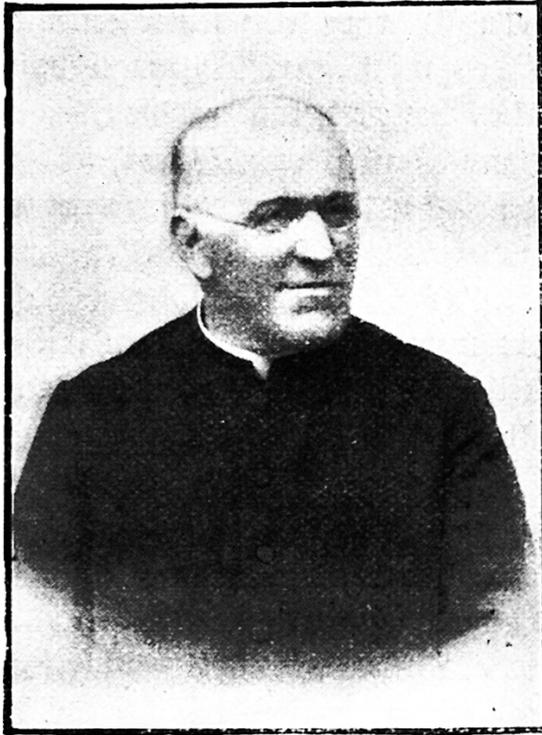
† Prälat Pfarr-Rektor D. D. Eberle in St. Gallen, ein Jugend- und Schulfreund.

„Hier ruht der Vater der Gemeinde,
Allen Menschen lieb und wert,
Kannte Freunde nur, nicht Feinde,
Ward von allen hochverehrt.“

Wich. Edelmann.

Es war am Dreifaltigkeitssonntag 1904, da hochw. H. Pfarr-Rektor Eberle sel. von der Kanzel der dichtangefüllten Domkirche zu St. Gallen

in tiefbewegten Worten von seiner Stellung als katholischer Pfarrer der großen und schwierigen Stadtgemeinde Abschied nahm. Schon damals sprach er die Befürchtung aus, daß er wohl nur kurze Zeit sich der Ruhe pflegen könne, denn er fühle nur zu gut die Last der Jahre und die



Überarbeitung infolge seiner schweren Arbeitslast. Der gute, edle Mann hatte richtig vorausgesehen! Nun haben sie auch ihm das Totenglöcklein der Kathedrale geläutet! Wenn ein Mensch, ein Priester all' die vielen erhebenden und innigen Anerkennungsworte

in den öffentlichen Blättern vollauf verdiente, war es der sel. Pfarr-Rektor Eberle, denn gleich groß steht das harmonische Bild desselben vor uns als eifriger Seelsorger ohne Makel, als unermüdlicher Freund und Förderer des kath. Vereinswesens und als zielbewußter Gründer der so herrlich sich entwickelnden Charitasbestrebungen St. Gallens. Doch eine andere Seite möchten wir in diesem Organe, dessen jahrelanger, treuer Freund der Heimgegangene gewesen, antönen, nämlich: der hochw. Pfarr-Rektor Eberle als Jugend- und Schulfreund! — Der Jugendfreund! Es lag eigentlich schon im fröhlichen, heitern Wesen Eberles begründet, daß ihm die frohe Jugend besonders ans Herz gewachsen war. In ihrem Kreise taute er so recht eigentlich auf; auch verkannte er nicht die hohe Bedeutung einer richtig erzogenen, christlichen

Jungmannschaft für Kirche und Vaterland. Schon als Pfarrer der schönen, kath. Gemeinde Jonschwil gründete er vor 25 Jahren einen Jünglingsverein, zu einer Zeit also, da solche Gründungen noch sehr selten und vielfach als überflüssig angesehen wurden. „Der Jonschwiler Verein wurde in der Folge eine Bürgerschule für die in kirchlicher Beziehung so blühende Landgemeinde“, meinte Herr Eberle sel. später noch öfters. — Wie unendlich wichtig ist erst der Zusammenschluß von gleichgesinnten jungen Leuten in städtischen Verhältnissen? Hier summieren sich die ungünstigen Beeinflussungen ganz besonders. Beim Antritt des Pfarr-Rektorates war daher die Sammlung der kathol. Jünglinge im städtischen Jünglingsverein eine seiner ersten Bemühungen. Anfänglich nur von einer ganz kleinen Zahl umgeben, ist dieser Jugendbund heute zu einem starken Baume herangewachsen, in dessen Schatten schon so mancher junge Mann Glauben und Sitten bewahrt und Freundschaftsbande fürs Leben geschlossen. — Der oft schweren Gefahren ausgesetzten weiblichen Jugend bot Herr Eberle sel. in den beiden Mädchenheimen „Schanzenberg“ und „Marienanstalt“ ein sicheres und friedliches Asyl, welches bestrebt war, das Elternhaus zu ersetzen. — Seine ausgeprägt soziale Seelsorgetätigkeit wies ihn auch auf das so ungemein wichtige aber dankbare Gebiet der Versorgung verwahrloster, armer Kinder. Mit einer Freude, die sein menschenfreundliches Antlitz verklärte, zeigte er Schreiber dies noch vor kaum Jahresfrist seine Rechnungsführung für 36 arme Kinder, die er in den verschiedensten schweizerischen und ausländischen Erziehungs- und Rettungsanstalten untergebracht hatte. Wahrlich, diese Zahl allein spricht laut genug für die Herzensgüte des Verbliebenen und wiegt mehr, als ein Duzend sog. „Volksbeglücker“ auf. — — Den kathol. Eltern der Stadt St. Gallen stellte er die von ihm gegründeten und unterhaltenen Kleinkinderschulen, unter Leitung der ehrw. Menzingerschwester zur Verfügung, wo die lieben Kleinen gut aufgehoben und in echt christlichem Geiste unterwiesen werden! —

Und nun der Schulfreund! Wenn auch die eigenartigen Schulverhältnisse der Stadt St. Gallen es dem Verbliebenen nicht gestatteten, seine Schulfreundlichkeit am Wirkungsorte aktiv zu betätigen, so verkannte er den Einfluß der Schule auf die Jugend keineswegs. Mit väterlichem Wohlwollen führte er jeweils die jungen Religionslehrer an den städtischen Schulen in ihr schwieriges und verantwortungsvolles Amt ein. — In den ersten Jahren, da die pastorelle Tätigkeit noch nicht so drückend auf seinen Schultern lastete, war es ihm alljährlich eine sichtliche Freude, mit den kath. Lehrern der Umgebung ein Stündchen über

Schulverhältnisse, Wünsche derselben in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse u. s. w. in ungezwungener Freundschaft und Gemütlichkeit zu plaudern. Ein aufrichtiger und inniger Kontakt zwischen kath. Lehrerschaft und Geistlichkeit ging hochw. H. Pfarr-Rektor Eberle sel. über alles! — Und wie liebenswürdig, herablassend und anregend verkehrte er mit den ihm bekannten Lehrern auf seinem Arbeitszimmer, ungeachtet der großen pendenten Amtsgeschäfte! Unvergeßlich bleibt mir ein Botum, das der Heimgegangene vor wenig Jahren in engem Kreise anläßlich der Besprechung einer schulpolitischen Frage abgab. In demselben kam er auch auf den Lehrerstand zu sprechen und sagte ungefähr: „Heute hat das Wirken eines treuen christlichen Lehrers und Erziehers eine größere Bedeutung denn je. In all den Jahren, welche mir der Himmel schenkte und in denen ich als Priester wirkte, war es mein redliches Bestreben, Schule und Lehrerstand zu heben, wo ich nur konnte. Auf dem Lande sind im Großen und Ganzen die Familien neben den Schulen noch gut christlich gesinnt; aber in städtischen Verhältnissen ist erstere vielfach lau, gleichgültig, ja oft sogar religionsfeindlich geworden. Da erwächst dann dem Lehrer, der seine schöne Aufgabe vom Standpunkte des Christentums auffaßt, eine erhabene, herrliche Mission u. s. w.“ Daß diese Worte von Herzen kamen, weiß jeder, der schon an der Pfarr-Rektoratstüre zu St. Gallen um finanzielle Unterstützung für die verschiedensten Schul- und Erziehungszwecke anklopfte; dankbar werden sich auch unzählige Studenten und Lehrer heute am Grabeshügel dessen erinnern! — Wahrlich, solche Priester sind beredete und kategorische Dementis zu jenem, von unsern Gegnern oft gemachten Vorhalte, als hätten wir katholische Lehrer gegenüber unserer Geistlichkeit nur die Rolle des „guten Fridolin“ zu spielen! — —

Nun ruht er aus, der unermüdete Arbeiter im Weinberg des Herrn, der edle Jugend- und Schulfreund; auf den das Menschenherz so ergreifenden Friedhof zu St. Fiden haben sie ihn gebettet, wo schon so viele schlummern, denen die nämlichen christlichen Ideale vor-schwebten, wie ihm: der fromme Regens Eisenring, der joviale Dombekan Linden, der ritterliche Landammann Keel, der geniale Staatsmann Baumgartner, der mutige Adm.-Präsident Leonhard Emör u. a. m.

Wären wir berufen, diesen Leichenstein mit einem Motto zu zieren, wir wählten jene goldenen Worte, welche der Eingangszitierte Dichter „einem edlen Priester“ widmet:

„Stehe still! da schläft ein Priester.
Hier im Grab, das reich geziert,
Ruhst des höchsten Herrn Minister
Und der Herde treuerhirt.“

Was er still gesät hinieden,
Reift heran zur reichen Saat. —
Ruhe nun in Gottes Frieden,
Bis der Tag der Ernte naht!“ —
Von einem Lehrer.